

André Weßel/Friederike von Gross (Hrsg.)

Aufwachsen mit KI

**Medienbildung, Datenschutz und digitale Selbstbestimmung
im Kindes- und Jugendalter**

André Weßel/Friederike von Gross (Hrsg.)

Aufwachsen mit KI

**Medienbildung, Datenschutz und digitale Selbstbestimmung
im Kindes- und Jugendalter**

Beiträge aus Forschung und Praxis

Prämierte Medienprojekte

André Weßel/Friederike von Gross (Hrsg.)

Aufwachsen mit KI

**Medienbildung, Datenschutz und digitale Selbstbestimmung
im Kindes- und Jugendalter**

Beiträge aus Forschung und Praxis – Prämierte Medienprojekte

Dieser Band wurde gefördert vom

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ)

Herausgeber

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur
in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)

Anschrift

GMK-Geschäftsstelle
Oberstr. 24 a
33602 Bielefeld
fon 0521/677 88
email gmk@medienpaed.de
homepage www.gmk-net.de

Redaktion

André Weßel
Dr. Friederike von Gross
Tanja Kalwar

Lektorat

Tanja Kalwar

Titelillustration

kopaed

Druck

Memminger MedienCentrum, Memmingen

© kopaed 2026

Arnulfstraße 205
80634 München

fon 089/688 900 98
fax 089/689 19 12
email info@kopaed.de
homepage www.kopaed.de

ISBN 978-3-96848-210-1

André Weßel/Friederike von Gross

Aufwachsen mit KI

Medienbildung, Datenschutz und digitale Selbstbestimmung im Kindes- und Jugendalter

Die Handbuchreihe stellt aktuelle medienpädagogische Themen in den Mittelpunkt. Die Beiträge des ersten Teils geben Anregungen zur theoretischen Reflexion und praktischen Umsetzung des Schwerpunktthemas in den Bereichen Medienbildung und Medienpädagogik. Der zweite Teil des Handbuches präsentiert die Projekte der Dieter Baacke Preisträger*innen. Die Macher*innen geben in Interviews Auskunft zu Erfahrungen ihrer medienpädagogischen Projektarbeit.

Künstliche Intelligenz (KI) ist keine Technologie der Zukunft mehr. Als algorithmisches Empfehlungssystem, das den TikTok-Feed zusammenstellt, als Chatbot, der bei den Hausaufgaben hilft, als smarter Sprachassistent auf dem Familientablet oder als KI-Spielzeug, das spricht und auf Fragen eingeht, ist sie Teil des Alltags von Kindern und Jugendlichen. Laut JIM-Studie 2025 nutzen bereits 91 Prozent der Zwölf- bis 19-Jährigen in Deutschland mindestens ein KI-Tool, ein Anstieg um 29 Prozentpunkte innerhalb eines einzigen Jahres (mpfs 2025). Für Kinder unter zwölf Jahren liegen noch keine vergleichbaren Daten vor, aber der Befund der KIM-Studie, dass digitale Sprachassistenten in einem Drittel der befragten Familien zum selbstverständlichen Alltag gehören, lässt vermuten, dass KI auch in (früh-) kindlichen Lebenswelten längst präsent ist (mpfs 2024). Diese Ausbreitung vollzieht sich, ohne dass die meisten jungen Menschen, aber auch ein Großteil der Eltern, Pädagog*innen oder politischen Entscheidungsträger*innen ein hinreichendes Verständnis davon haben, wie KI-Systeme funktionieren, welche Daten sie sammeln und was mit ihnen geschieht. Diese Entwicklung wirft Fragen auf, die sich nicht allein durch technische Aufklärung beantworten lassen; vielmehr handelt es sich um eine strukturelle Herausforderung, die aus der spezifischen Verfasstheit heutiger KI-Systeme erwächst. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie zeitgemäße Medienbildung gestaltet

werden muss, um Kinder und Jugendliche in einer zunehmend KI-geprägten Lebenswelt angemessen zu begleiten und sie zu einer souveränen Nutzung zu befähigen. Genau an dieser Stelle setzt der vorliegende Band an.

KI erscheint im Alltag als vielgestaltige Technologie mit sehr verschiedenen Funktionslogiken, Risikoprofilen und Wirkungsweisen. So erzeugen generative KI-Tools auf Anfrage z. B. Texte, Bilder oder Code. Sie werden häufig in Dialogform genutzt und können dabei die Illusion eines menschlichen Gegenübers erzeugen. Algorithmen formen Informations- und Erfahrungswelten, oftmals ohne von vielen Nutzenden überhaupt als KI erkannt zu werden. Was im Feed erscheint bzw. welche politischen Inhalte dort ausgespielt werden, ist das Ergebnis von Optimierungslogiken, die weder transparent noch demokratisch legitimiert sind. Companion-Chatbots schließlich sind explizit darauf ausgelegt, emotionale Bindungen zu erzeugen, Vertrauen aufzubauen und dauerhafte Beziehungssimulationen anzubieten. Was alle Tools verbindet, ist die Unsichtbarkeit ihrer Entscheidungsprozesse und die Asymmetrie zwischen den Daten, die sie sammeln, und dem Wissen, das Nutzende über sie haben.

Diese Unsichtbarkeit bringt pädagogische Konsequenzen mit sich, denn Kinder und Jugendliche, die KI als selbstverständliche Infrastruktur ihres Alltags erleben, müssen ein Verständnis für die Bedingungen dieser Infrastruktur erst entwickeln. Wie werden Trai-

ningsdaten zusammengestellt und welche gesellschaftlichen Vorurteile schreiben sich in KI-Modelle ein? Wie funktionieren Empfehlungsalgorithmen und welche Interessen steuern ihre Optimierungsziele? Was bedeutet es, wenn ein KI-System persönliche Gespräche auswertet, speichert und für spätere Interaktionen nutzt? Wie ist es möglich, dass ein KI-generiertes Video einer Politikerin eine Aussage zeigt, die sie nie getätigt hat, und sich dabei von echten Aufnahmen kaum noch unterscheiden lässt? Diese Fragen sind nicht nur technisch, sie sind politischer, rechtlicher und ethischer Natur. Sie betreffen das Verhältnis von Privatheit und Öffentlichkeit, von Autonomie und Manipulation, von demokratischem Diskurs und gezielter Desinformation. Da KI-Systeme auf große Datenmengen angewiesen sind, die oftmals auch personenbezogene Informationen umfassen, werden dabei auch grundlegende Fragen des Datenschutzes als Voraussetzung für informationelle und digitale Selbstbestimmung berührt.

Für die Medienpädagogik ergeben sich daraus verschiedene Aufgaben. Zum einen gilt es Räume zu schaffen, in denen junge Menschen KI erfahren, verstehen lernen und Gestaltungspotenziale erkennen können. Solche handlungsorientierten Bildungssettings ermöglichen eine reflektierte, selbstbestimmte Haltungsentwicklung, anstatt übermäßige Techniqueuphorie oder -skepsis zu reproduzieren. Daneben braucht es aber auch eine politische Positionierung. KI-Systeme, die auf eine Nutzung durch Kinder und Jugendliche ausgerichtet sind, unterliegen spezifischen Anforderungen u. a. an Transparenz, Datensparsamkeit und Schutz vor Manipulation, die rechtlich zwar zunehmend adressiert, aber strukturell bislang noch unzureichend durchgesetzt werden. So weitete etwa die UN-Kinderrechtskonvention, für die digitalisierte Welt konkretisiert durch den General Comment No. 25 des UN-Kinderrechtsausschusses (UNCRC 2021), den Blick über einseitig schutzorientierte Ansätze hinaus. Demnach besitzen junge Menschen zwar ein Recht auf Schutz vor den Risiken digitaler Technologien, gleichermaßen aber auch ein Recht auf Teilhabe an digitalen

Räumen, auf Zugang zu Informationen, auf Privatsphäre sowie auf Berücksichtigung ihrer Perspektiven bei politischen Entscheidungen, die ihre digital geprägten Lebenswelten betreffen. Maßnahmen, die Kinder und Jugendliche lediglich aus digitalen Räumen ausschließen oder ihre Handlungsfähigkeit paternalistisch einschränken, schützen sie nur vordergründig. De facto entziehen sie ihnen Gelegenheiten für Medienbildung und zum Ausbau von Kompetenzen, die sie für einen souveränen Umgang mit einer KI-geprägten Welt benötigen.

Dieses Spannungsfeld wird durch aktuelle gesellschaftliche Debatten eher verschärft als aufgelöst. Die Diskussion um ein Social-Media-Verbot für Minderjährige etwa ist ein Beispiel dafür, wie Kinder- und Jugendmedienschutz politisch adressiert werden kann, ohne die Befähigungsperspektive angemessen mitzudenken. Dem gegenüber stehen Positionen, die KI in Bildungskontexten vor allem als effizienzsteigernde Werkzeuge rahmen und z. B. ethische und rechtliche Fragen kaum mitdenken. Erforderlich ist vielmehr eine Perspektive, welche sowohl die Risiken, die KI-Systeme für die Persönlichkeitsentwicklung, die Privatsphäre und die demokratische Sozialisation junger Menschen darstellen, als auch die Potenziale, die in einer informierten, kreativen und selbstbestimmten Nutzung dieser Systeme liegen, gleichermaßen ernst nimmt.

Eine solche Perspektive birgt zudem auch eine politische Dimension. KI verändert neben den Lebenswelten junger Menschen auch die Bedingungen demokratischer Öffentlichkeit. Algorithmische Entscheidungssysteme verstärken Polarisierung und schaffen fragmentierte Informationsräume. KI-generierte Deepfakes untergaben das Vertrauen in das, was wir sehen und hören und damit in bestimmten Fällen auch das Vertrauen in demokratische Institutionen. Rechte und rechtsextreme Akteur*innenetzwerke nutzen synthetische Medien bereits strategisch, um autoritäre Weltbilder zu normalisieren und junge Menschen affektiv anzusprechen. In einer solchen Situation ist Medienbildung kein Nice-to-have, sondern schlicht eine gesellschaftspolitische Notwen-

digkeit. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Befähigung junger Menschen, die Mechanismen politischer Öffentlichkeiten zu verstehen, sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen und sich gegen Manipulationsversuche zu behaupten. „Medienbildung stärkt Demokratie“, wie das GMK-Jahresthema 2026 lautet, gilt es hier als strukturellen Zusammenhang zu denken, denn eine Gesellschaft, die ihre jungen Menschen nicht befähigt, die medialen Bedingungen ihrer politischen Sozialisation zu verstehen, schwächt in hohem Maße ihre demokratische Handlungsfähigkeit.

Handlungsorientierte Medienpädagogik kann dabei an eine ihrer zentralen Stärken anknüpfen, indem sie Bildungsprozesse so gestaltet, dass sie an die Lebenswelten, Erfahrungen und Interessen junger Menschen anschließen, unabhängig von deren Herkunft, Bildungs- oder sozialem Milieu. KI-Bildung darf kein Privileg sein. Die Unabhängige Expert*innenkommission „Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt“ (2026: 39) empfiehlt deshalb die Einführung eines verpflichtenden „KI-Seepferdchens“ für das Grundschulalter als kindgerechtes Grundlagenformat zu Möglichkeiten und Risiken von KI. So soll Artikel 4 der EU-KI-Verordnung in eine flächendeckende Bildungspraxis übersetzt werden. Denn wenn Kinder in ressourcenstarken Familien mit reflektierter Begleitung aufwachsen, während andere weder zu Hause noch in Bildungseinrichtungen eine strukturierte Auseinandersetzung mit KI erleben, entstehen ansonsten neue Dimensionen digitaler Ungleichheit, die langfristig auch politische Teilhabe tangieren. Medienpädagogik hat hier eine ausgleichende Funktion inne, die allerdings nur dann zum Tragen kommt, wenn Fachkräfte selbst über das Wissen und die Haltung verfügen, um mit Kindern und Jugendlichen fundiert zu KI sprechen und arbeiten zu können. Somit erscheint ihre Qualifizierung als grundlegende medienpädagogische Aufgabe.

In diesem Sinne versteht sich der vorliegende Band als Impulsgeber für Fachkräfte, pädagogisch Tätige und Interessierte, die diese Aufgabe ernst nehmen wollen. Er versammelt

theoretische Reflexionen und praktische Ansätze, rechtliche Analysen und medienpädagogische Konzepte sowie Erfahrungsberichte aus unterschiedlichen Handlungsfeldern. Gemeinsam verfolgen die Beiträge das zentrale Anliegen, Kinder und Jugendliche als Subjekte zu begreifen, die KI aktiv einschätzen, hinterfragen und mitgestalten sollen. Außerdem möchte der Band in Zeiten, in denen sich Technologie wesentlich schneller weiterentwickelt als Politik, Recht und Pädagogik ihnen folgen können, Orientierungswissen bereitstellen, das Fachkräften Sicherheit im Umgang mit KI vermittelt und ihnen Konzepte bietet, wie sie junge Menschen angemessen begleiten und zu einer reflektierten Nutzung befähigen können.

Den theoretischen Teil eröffnen **Friederike Siller** und **Ingrid Stapf** mit einer grundlegenden Auseinandersetzung mit den ethischen Spannungsfeldern, die KI im Kontext kindlicher Lebenswelten aufwirft. Ausgehend von der Social-Media-Verbotsdebatte entwickeln sie eine differenzierte Analyse des Verhältnisses von Befähigung, Schutz und Teilhabe. Im Zuge dessen wird auch deutlich, welches Kindheitsbild generalisierte Schutzansätze implizieren und warum sie der Heterogenität digitaler Phänomene nicht gerecht werden.

Stephan Dreyer ordnet rechtlich ein, an welchen Stellen AI Act, Digital Services Act, DSGVO und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag greifen und wo sie bei konkreten KI-Nutzungssituationen strukturelle Lücken lassen, die im Alltag junger Menschen prägend sein können.

Wie KI emotionale Nähe erzeugt und warum dies für Kinder und Jugendliche besondere Relevanz besitzt, beleuchtet **Tobias Albers-Heinemann**. Sein Beitrag zu KI im Familienalltag analysiert die Mechanismen simulierter Empathie und lenkt den Blick auf die Konsequenzen für den pädagogischen Umgang mit emotionaler Bindung an KI-Systeme.

André Aden und **Julia Kehr-Ritz** thematisieren, wie rechte und rechtsextreme Akteur*innen KI-generierte Medien einsetzen, um Jugendliche in ihren digitalen Alltagsräumen zu erreichen, und welche Strategien und Methoden sie dabei anwenden.

Der erste Beitrag im Praxisteil stammt von **Frank Schlegel** und enthält ein Workshopkonzept zu Deepfakes und Desinformation, das neben technischen Erkennungsfähigkeiten auch auf das Verstehen von Verbreitungslogiken und die Reflexion affektiver Reaktionen abzielt.

Anja Pielsticker präsentiert den aus dem MediaEdukathon des internationalen TADAM-Projekts hervorgegangenen Ansatz *My best friend Chatty*, der Jugendliche dazu einlädt, ihre eigene KI-Nutzung differenzierter wahrzunehmen.

Ein Workshopformat für Kita-Fachkräfte namens „Don't Panic Room“ erklären **Selma Brand, Sabine Eder, Frauke Hohberger, Stephanie Krings** und **Sophia Wohlfahrt**. Das Ziel liegt darin, Berührungsängste mit KI abzubauen und Handlungssicherheit im Umgang mit ihr zu vermitteln, inklusive eines eigenen Moduls zum Thema Datenschutz im Kita-Alltag.

Luisa Kunze, Anna Allershausen und **Pieter Harten** von JUUUPORT stellen mit JUUU-KI! ein Peer-to-Peer-Bildungsformat vor, in dem KI-Scouts Gleichaltrige in KI-Laboren sowie online u. a. über Potenziale, Risiken und Verantwortung im Kontext von KI-Nutzung informieren.

Das stationenbasierte „KI-Gym“, welches sich u. a. als Methode für die offene Kinder- und Jugendarbeit eignet, wird von **Madleine Salmen** präsentiert. Spielerisch und interaktiv lädt es zu einer reflektierten Auseinandersetzung mit KI-Systemen ein.

Den Band beschließt ein Beitrag von **Bianca Burgfeld-Meise** und **Markus Gerstmann** zum GMK-Jahresthema „Medienbildung stärkt Demokratie“. Vor dem Hintergrund einer Medienwelt, in der von Tech-Konzernen kontrollierte algorithmische Systeme politische Öffentlichkeiten formen und KI-generierte Inhalte demokratische Prozesse beeinflussen, bestimmt er, anknüpfend u. a. an Dieter Baacke, die Frankfurter Schule und die Cultural Studies, Medienbildung als demokratische Schlüsselkompetenz und entwickelt die Grundlinien einer politischen Medienbildung, die Inhalts- und Strukturebene des Medialen gleichermaßen in den Blick nimmt.

Medienpädagogik im Zeitalter von KI fragt danach, wie Kinder und Jugendliche aufwachsen können, ohne dabei zum Datenmaterial für Systeme zu werden, deren Ziele und Logiken sie nicht kennen und nicht kontrollieren können. Sie fragt zudem, wie Befähigung und Schutz zusammengedacht werden können, ohne einander zu unterlaufen. Und sie fragt, was es bedeutet, mit demokratischen Werten aufzuwachsen in einer Informationsumgebung, die zunehmend von nichtmenschlichen Akteur*innen mitgestaltet wird. Die Beiträge in diesem Band geben darauf keine abschließenden Antworten, aber sie zeigen, dass die Auseinandersetzung begonnen hat – pädagogisch fundiert, an den Kinderechten orientiert und der Demokratie verpflichtet.

Autor*innen

André Weßel: M.A. Medienwissenschaft, Politikwissenschaft; M.A. Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit; seit 2025 Co-Geschäftsführer der GMK; zuvor Projektleitung #DigitalCheckNRW, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medienforschung und Medienpädagogik der TH Köln (Arbeitsschwerpunkte: Mediensozialisation, digitale Spielekultur, Digitalisierung in der Sozialen Arbeit) sowie Sozialpädagoge in unterschiedlichen Handlungsfeldern; seit 2013 Referent und Autor für Medienpädagogik und politische Bildung.

Friederike von Gross: Dr.; Erziehungswissenschaftlerin; seit 2016 Geschäftsführerin der GMK; hat zuvor an der Universität Bielefeld zum Thema „Informelles Lernen in Jugendszenen – Zum Erwerb berufsrelevanter Kompetenzen in Jugendszenen am Beispiel der Visual Kei-Szene“ promoviert und im Bereich Medienpädagogik gearbeitet; ihre Forschungsschwerpunkte waren u. a.: Medienerziehung von Eltern im Kontext von Computerspielen, Nutzung von Social Media durch Kinder und Jugendliche; Arbeitsschwerpunkte: Medienpädagogik zwischen Theorie und Praxis, Kulturelle Medienpädagogik, Politische Medienbildung.

Literatur

mpfs – Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2024): KIM-Studie 2024. Kindheit, Internet, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger. Abrufbar unter: <https://mpfs.de/app/uploads/2025/05/KIM-Studie-2024.pdf> [Stand: 09.07.2026].

mpfs – Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2025): JIM-Studie 2025. Kindheit, Internet, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Abrufbar unter: https://mpfs.de/app/uploads/2025/11/JIM_2025_PDF_barrierearm.pdf [Stand: 09.07.2026].

Unabhängige Expertenkommission „Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt“ (Hrsg.) (2026): Entwicklung stärken, Verantwortung übernehmen. Für ein gutes Aufwachsen von Kindern und

Jugendlichen in der digitalen Welt. Handlungsempfehlungen der Unabhängigen Expertenkommission „Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt“. Abrufbar unter: www.bmbfsfj.bund.de/resource/blob/290236/32c7a742b1ee00b498fca42c37784c99/20260624-handlungsempfehlungen-expertenkommission-kinder-und-jugendmedienschutz-data.pdf [Stand: 09.07.2026].

UNCRC – United Nations Committee on the Rights of the Child (2021): General Comment No. 25 on Children's Rights in Relation to the Digital Environment. Abrufbar unter: <https://docstore.ohchr.org/SelfServices/FilesHandler.ashx?enc=0tUEcMTD8RvUvqly8M0WldBeGHInDT1pPu3Xcg%2BDHX5nN%2FgXaYkyKj%2FSqhp808i1xkywkxiiS72qHrDj%2FWT8SQ%3D%3D> [Stand: 09.07.2026].

Medienbildung stärkt Demokratie – Für Beteiligung, Bündnisse und gelebte Haltung

43. Forum Kommunikationskultur | 13.-15.11.2026 | Stuttgart

**MEDIENBILDUNG
STÄRKT
DEMOKRATIE**

Für Beteiligung, Bündnisse
und gelebte Haltung

#gmK26

Das 43. Forum Kommunikationskultur findet vom 13. bis 15. November in Stuttgart statt. Informationen finden Sie auf www.gmk-net.de/veranstaltungen/43-forum-kommunikationskultur-2026/

Lizenz

Der Artikel steht unter der Creative Commons Lizenz **CC BY-SA 4.0**. Die Namen der Urheber*innen sollen bei einer Weiterverwendung genannt werden. Wird das Material mit anderen Materialien zu etwas Neuem verbunden oder verschmolzen, sodass das ursprüngliche Material nicht mehr als solches erkennbar ist und die unterschiedlichen Materialien nicht mehr voneinander zu trennen sind, muss die bearbeitete Fassung bzw. das neue Werk unter derselben Lizenz wie das Original stehen. Details zur Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>.

Einzelbeiträge werden unter www.gmk-net.de/publikationen/artikel veröffentlicht.